

Meer weithin damit bedeckt ist. Endlich ergießt sich die Lava, die geschmolzene Steinmasse, aus dem Innern des Berges, und mit ihr erfolgt ein solcher Aschenregen, daß der helle Tag sich in Nacht verkehrt. Der Lavaström wälzt sich nun über das Land dahin; zuerst erkaltet und verhärtet sich die äußere Rinde, während im Innern der Strom noch weiter fließt. So entstehen die Höhlen in der Lava, deren sich die Isländer oft zu Viehställen bedienen. Die bekannteste darunter, die Höhle Surthellir, ist 5000' lang, 36' hoch und 50' breit. Besonders lange und fürchterlich wüthete der Hekla in den Jahren 1845 und 1846. Vor Alters muß der Hekla noch mehr ausgeworfen haben; an manchen Stellen kann man 68' graben, ehe man das Pflaster der darunter liegenden ehemaligen Stadt erreicht.

Ein anderer Vulkan ist der Krabla, der hat mehrere Schlinde und raucht beständig; noch ein anderer heißt Katlegia. Dieser wirft nur selten Feuer aus, aber um so schrecklicher ist dann seine Wuth, wenn es einmal geschieht, wie im Jahre 1756, wo man den Untergang der ganzen Insel befürchtete. Noch einer heißt der Skaptar Jökul, der 1773 eine schreckliche Eruption (Ausbruch) hatte. Ein dicker Schwefeldampf verhüllte den Seefahrern das Land, und in jenem Jahre fürchtete man, die Insel werde in Stücke zerfallen, so fürchtbar und wiederholt waren die Erschütterungen.

So schrecklich wüthende Vulkane gibt es viele auf Island noch brennend, und es ist vielleicht kein Hügel auf dieser wunderbaren Insel, der nicht einst ein Vulkan gewesen, oder von dem man nicht besüchten dürfte, daß er einer werde. Trotzdem fühlt sich der Isländer glücklich und sagt getrost: „Island ist das glücklichste Land, das die Sonne bescheint.“

3. Die heißen Quellen.

Nicht minder merkwürdig sind auf Island, das nur das Rauchfanggewölbe eines ungeheuren unterseeischen